

Sitzungsperiode 2021-2022
Sitzung des Ausschusses II vom 5. April 2022

FRAGESTUNDE*

- **Frage Nr. 982 von Herrn MOCKEL (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zum Kampf gegen Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt**

Im letzten Monat machten mehrere Pressemitteilungen die Runde, in denen es um Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt ging. Trotz einer Antidiskriminierungsgesetzgebung bleiben die Zahlen und Erfahrungen von Betroffenen schockierend¹. Aus einem Unia-Bericht² geht beispielsweise hervor, dass afrikanischstämmige Personen - insbesondere solche, die aus Ländern südlich der Sahara stammen - von der niedrigsten Beschäftigungsquote im ganzen Land betroffen sind - und dies unabhängig von ihrem Diplom. In dem Bericht heißt es, struktureller Rassismus zeichne sich nicht nur durch Vorurteile und Stereotypen ab, sondern sei auch eine Frage der gesellschaftlichen Position der betroffenen Personen. Unia fordert strukturelle Maßnahmen um dieser unannehmbaren Ungerechtigkeit entgegenzuwirken: Erleichterter Zugang zu Rechten, bessere Datenlagen, Inklusion im Bildungssystem, Aktionen auf dem Arbeitsmarkt, Sensibilisierung, Weiterbildung und Prävention sowie eine Vorbildfunktion des öffentlichen Dienstes.

Wenn Prävention alleine jedoch nicht seine Früchte trägt, solle das Gesetz eingefordert werden und andere Maßnahmen zum Einsatz kommen. Ein Mittel, um Diskriminierungspraktiken auf dem Arbeitsmarkt aufzudecken sind sogenannte Mystery-Calls³ bzw. Testanrufe bei Arbeitgebern. Bei bestehenden Verdachtsmomenten geben sich Sozialinspektoren als eine andere Person aus und versuchen in einem Informationsgespräch heraus zu finden, ob zu einer ausgeschriebenen Arbeitsstelle tatsächlich gesetzeswidriges, diskriminierendes Verhalten an den Tag gelegt wird.

Bisher hat diese Kontrollmöglichkeit nur wenig Anwendung gefunden und soll jetzt gesetzlich überarbeitet werden. Eine Schwierigkeit lag unter anderem bei den personellen Ressourcen und zu restriktiven Anwendungsmöglichkeiten. In dieser Angelegenheit habe ich folgende Fragen an Sie, Frau Ministerin:

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

¹ <https://www.grenzecho.net/art/d-20220321-GU66YJ?referer=%2Farchives%2F recherche%3Fdatefilter%3Dlastyear%26sort%3Ddate%2520desc%26word%3Dunia>

² <https://www.unia.be/fr/publications-et-statistiques/publications/discriminations-a-lencontre-des-personnes-afrodescendants-2022> und <https://www.unia.be/de/artikel/unia-draengt-auf-strukturelle-loesungen-gegen-die-diskriminierung-afrikanischstaemmiger-personen>

³ <https://www.grenzecho.net/71035/artikel/2022-03-18/hurden-fur-testanrufe-werden-gesenkt?referer=%2Farchives%2F recherche%3Fdatefilter%3Dlastyear%26sort%3Ddate%2520desc%26word%3Dtestanrufe>

1. Sind Sie bezüglich der Überarbeitung des Gesetzestextes zu den sogenannten Mystery-Calls mit Ihrem föderalen Amtskollegen Dermagne in Kontakt um die Belange der Ostbelgier zum Ausdruck zu bringen?
2. Gibt es spezifische Zahlen zur Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt in Ostbelgien?
3. Gibt es deutschsprachige Sozialinspektoren die solche Mystery-Calls auf dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft ausführen können?

**Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
werte Kolleginnen und Kollegen,**

es ist wichtig eingangs zu erwähnen, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft nicht für die Bekämpfung der Diskriminierung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zuständig ist. Das Dekret zur Bekämpfung bestimmter Formen der Diskriminierung vom 19. März 2012 betrifft nur Diskriminierungen, die im Bereich unserer territorialen und materiellen Zuständigkeiten vorkommen.

Auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt greift das föderale Gesetz vom 10.05.2007 zur Bekämpfung bestimmter Formen von Diskriminierung. Zum aktuellen Zeitpunkt hat der dementsprechend zuständige Föderalminister Dermagne den von Ihnen angesprochenen Gesetzestext nach meinem Kenntnisstand nicht mit den Regionalministern konzertiert.

Was das spezifische Zahlenmaterial angeht, verfügen wir für die Deutschsprachige Gemeinschaft lediglich über die Angaben von Unia. Hier werden in den Jahresberichten die Anzahl eröffneter Dossiers pro Teilstaat erfasst. Hieraus geht hervor, dass im Jahr 2020 zwei Akten im Bereich Beschäftigung bei Unia eingegangen sind, im Jahr 2021 hingegen gar keine. Dem Parlamentsbericht vom 25. Januar 2021 zur Anhörung von Unia sind die Zahlen aus dem Jahr 2019 zu entnehmen. Diese zeigten auf, dass von den 16 Meldungen, die für die Deutschsprachige Gemeinschaft eingegangen sind, zwei den Bereich Beschäftigung betrafen.

Auf Grund einer Nachfrage beim zuständigen föderalen Dienst kann ich Ihnen bezüglich der Sozialinspektoren, die solche Mystery-Calls durchführen, mitteilen, dass zwei Inspektoren beim SPF Emploi über ein entsprechendes Brevet verfügen, um diese Anrufe in Deutsch durchführen zu können.

Wie Sie aus den verschiedenen Elementen meiner Antwort zweifelsohne ableiten können, bewegen wir uns hierbei größtenteils außerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Nichtsdestotrotz handelt es sich hierbei in der Tat um ein wichtiges Thema, welches ggf. hier im Ausschuss weiterbearbeitet werden sollte, insofern die zuständigen Facheinrichtungen, wie bspw. Unia, ein tatsächliches Problem für den Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft identifizieren. Denn Diskriminierung in jeglicher Form hat in unserer Gesellschaft keinen Platz und sollte weder bei der Einstellung noch auf dem Arbeitsplatz toleriert werden!

**• Frage Nr. 983 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Thema:
„Mit Herz und Hand“ – ein Theaterstück zur Berufsorientierung**

Mit „Herz und Hand“ sollte den Schülern der unteren Sekundarstufe des Robert Schumann Instituts den Beruf des Zimmermannes und das Handwerk im Allgemeinen näher bringen.

Richard Betz ist ein Richtungsweiser und tourt mit seinem Stück, das vom Alltag eines Zimmermannes berichtet, durch die Schulen und möchte mittels seiner Aufführung die Aufmerksamkeit der Schüler gewinnen.

Anders als in einem Vortrag, fliegen hier die Holzspäne den Zuschauern um die Ohren und die Kinder dürfen zum Schluss selber ihre handwerklichen Fertigkeiten ausprobieren.

In einem Interview sagten Sie Frau Ministerin, dass hier die Wichtigkeit der essenziellen Fragen rund um die Berufsorientierung aber auch um das Handwerk selber in den Vordergrund gerückt werden soll.

Die Berufsfelder und Möglichkeiten sind groß und genau so groß ist die Nachfrage der Unternehmen, die die Schule kontaktieren, um zu wissen, ob es diplomierte Abgänger gibt.

Laut Frau Myriam Wolkener, Direktorin des RSI Eupen könnten noch viel mehr Schüler direkt in einen Beruf vermittelt werden.

Zahlreiche Schüler haben bereits Ideen zu ihrer beruflichen Zukunft.

Doch entweder gehört das Handwerk nicht dazu oder der Weg ins Handwerk findet sich erst später und dann meistens über Umwege.

Selten sind direkte Interessenten, die von der Schnupperwoche bis hin zum (Meister)Diplom den Weg gehen.

Wir unterstützen jegliche neue Herangehensweise zur Erleichterung der Berufswahlorientierung vor allem im Handwerk und Ausbildung und möchten Ihnen deshalb folgende Fragen stellen:

1. Gab es bereits aus den Schulen heraus ein Feedback zu dem Theaterstück?
2. Wie sieht die Nacharbeit zu diesem Stück aus?
3. Das Theaterstück gastiert ebenfalls in St.Vith und in Büllingen. Wie würden Sie eine öffentliche Aufführung bewerten, bspw. im Rahmen des Marktes der Berufe oder der Schnupperwochen, damit alle interessierten Jugendlichen sich dieses einmal ansehen können?

**Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,**

Kunst und Theater schaffen es, jungen Menschen einen Zugang zu Themen zu ermöglichen und Inhalte zu vermitteln, ohne schulmeisterlich zu wirken. Das ist keine Überraschung und die Kernintention unseres Programms "Kultur macht Schule". Oberflächlich betrachtet besteht kein direkter Zusammenhang zwischen kultureller Bildung und den aktuellen Herausforderungen des Handwerksektors. Aber eben nur oberflächlich betrachtet, wie das von Ihnen beschriebene Theaterstück beweist. Deswegen musste ich nicht davon überzeugt werden, das Theaterstück nach Ostbelgien zu bringen, das auf Initiative der WFG Ostbelgien im Rahmen des Projektes "Mittelstand und Handwerk" mit Schwerpunkt auf den Holzsektor entdeckt wurde. Insgesamt 630 Schüler*innen aus den Schulen RSI Eupen, Maria-Goretti, TI sowie KA St. Vith und dem BIP Büllingen ließen sich von Herrn Betz und seiner Reflexion über den Beruf des Zimmermanns inspirieren.

Umso mehr freut es mich, dass wir mit der Aufführung "Herz und Hand" so anschaulich und lebensnah die Verbindung und Wechselbeziehung zwischen beruflicher Orientierung von Jugendlichen und Aufwertung des Handwerksberufs aufzeigen konnten. Denn genau darum handelt es sich in der Konsequenz, nämlich um eine Verbildlichung und eine kreative Auseinandersetzung mit der Frage "Was möchte ich nach der Schule machen?", die für junge Menschen so wichtig und mit so viel Unsicherheit verbunden ist. Gleichzeitig wird das Theaterstück dann noch spezifischer. Es ermöglicht das Erleben (mit Herz und Hand) einer der vielen beruflichen Möglichkeiten - in diesem Falle die des Zimmermanns - und stellt somit einen ersten Kontakt zum Handwerk her. Der schulische Rahmen erlaubt die pädagogisch begleitete Reflexion des Gesehenen, sowie die didaktische Vor- und Nachbereitung.

Nichts weniger wollen wir erreichen mit unseren Bemühungen ein modernes und für alle Schulen einheitliches Konzept zur beruflichen Orientierung einzuführen. Junge Menschen sollen alle Informationen, alle methodischen Werkzeuge und jegliche pädagogische Unterstützung erhalten, um ein vollständiges Bild ihrer beruflichen Möglichkeiten

entwickeln zu können. Sie sollen also die Kompetenz herausbilden, eigenverantwortlich, selbstsicher und gemäß ihren Interessen und Fähigkeiten eine berufliche Entscheidung zu treffen. Dass es im schulischen Umfeld stattfindet, ermöglicht die Nachhaltigkeit und die sachkundige Begleitung der Kinder und Jugendlichen. Die Einzelheiten zum Inhalt des neuen Konzeptes der Berufsorientierung, das ab September pilotweise und im Schuljahr 2023-24 für alle Schulen über den Rahmenplan verpflichtend eingesetzt wird, stelle ich dem Parlament im Mai vor. Nur als kleinen Ausblick: Das Konzept hat als einziges Ziel, die bestmögliche Orientierung der Schüler*innen zu fördern und zwar durch eine systemische Einbindung wissenschaftlich fundierter Werkzeuge, Prozesse und Angebote in die Schulvita.

Und nun zu ihren Fragen werter Kollege Freches. Das Theaterstück hat den Erwartungen der Schulen absolut entsprochen. Zwei Schulen haben angegeben, sich das Stück im Falle einer Neuauflage noch mal anschauen zu wollen. Und wenn ich die Bemerkung eines Schulakteurs zitieren darf, der meinte „Alle Schulen sollten sich das Stück anschauen.“, wird deutlich, dass sich die Schulgemeinschaft nachhaltig mit der Materie "berufliche Orientierung" auseinandersetzt. Solche berufsbezogenen Orientierungsangebote sind aber auch für eine breitere Öffentlichkeit interessant und können zusätzlich zu den klassischen Formaten wie Schnupperwochen oder Markt der Berufe angeboten werden. In diesem Zusammenhang wird klar, dass es auch ein Anliegen der ostbelgischen Wirtschaftsakteure ist, durch die Unterstützung auch solcher kulturpädagogischer Angebote Berufsbilder bekannt zu machen.

• **Frage Nr. 984 von FRAU GÖBBELS (ProDG) an Ministerin WEYKMANS zu Digitalbotschaftern in Ostbelgien**

In unserem Alltag sind digitale Medien überall. Die Digitalisierung schreitet fortwährend voran, und immer mehr Dienste sind ohne Computer oder Smartphone kaum noch zu erreichen. Das kann zwar einiges einfacher und schneller machen, aber einige Menschen stellt das vor große Herausforderungen.

Gerade Menschen im höheren Alter, die nicht von Geburt an mit digitalen Medien aufgewachsen sind, sondern einen großen Teil ihres Lebens ohne Computer gelebt haben, sind da auf Hilfe angewiesen.

Das Medienzentrum bietet daher einen Kurs für ehrenamtliche Digitalbotschafter an, wie das Grenzecho am 28. März berichtete. Diese sollen den Senioren beim Umgang mit den digitalen Medien zur Seite stehen, damit diese bei der Digitalisierung nicht auf der Strecke bleiben.

Ein erster Kurs findet am 7. und 8. Mai in Eupen statt.

Dazu lauten meine Fragen an Sie:

1. Wie viele Ehrenamtliche haben sich für diesen Kurs angemeldet?
2. Was genau lernen die Ehrenamtlichen bei diesem Kurs?
3. Wie genau stellt man sich die Arbeit der Digitalbotschafter vor?

**Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,**

Einen Nutzen aus den Vorteilen der Digitalisierung können unsere Bürger*innen nur ziehen, wenn sie digitale Kompetenzen und Fähigkeiten besitzen. Und hier setzt das Projekt „Digital-Botschafter*innen“ an! Wie können wir niederschwellig älteren Menschen ohne Digitalkompetenzen diese näher bringen und sie am Nutzen der Digitalisierung im Bereich Versorgung, E-Health, Mobilität, Kommunikation, soziales Miteinander teilhaben lassen?

Denn ältere Menschen in Ostbelgien wollen in ihrer auch digitalen Unabhängigkeit unterstützt werden. Es soll ihnen nicht immer alles Digitale abgenommen werden. So entsteht noch mehr Abhängigkeit. Sie wollen selbstbestimmt und eigenständig digitale Dienste in Anspruch nehmen können.

Dieses Projekt, das in Rheinland-Pfalz schon seit Jahren erprobt und evaluiert wird und zu einer medienpädagogisch fundierten Option für Seniorinnen und Senioren geworden ist, haben wir auf ostbelgische Bedürfnisse angepasst. Es ist jetzt da verortet, wo Medienkompetenz konzeptionell und infrastrukturell Bestand hat: Im Medienzentrum!

Die Digital-Botschafter*innen sind aus vielen Gründen ideal für Ostbelgien. Sie greifen auf schon bestehende ehrenamtliche Netzwerke in den Gemeinden, den Dörfern, den Dorfgruppen und vor allem den Vereinen zurück, die das Thema „Digitalisierung“ immer mehr in ihre Ideen und dorfgestalterischen Überlegungen einbeziehen. Sie haben ein Interesse daran, die älteren Mitbürger*innen an den Entwicklungen partizipieren zu lassen.

Die Ehrenamtlichen werden durch das Medienzentrum medienpädagogisch befähigt und zertifiziert. In den zweitägigen Workshops geht es darum, wie ältere Menschen lernen. Was verändert sich motorisch, physisch und psychisch und wie können sie motiviert werden? Wie geht man mit Berührungängsten um? Aber es geht auch um Lehrmaterial und Lehrhilfen. Wo finde ich altersgerechte Video-Tutorials zu digitalen Themen zum Beispiel. Gleichzeitig werden die Digital Botschafter*innen vernetzt und können so als Team zum Beispiel in Senioreneinrichtungen oder -treffs niederschwellige digitale Kompetenzen weitergeben.

Es wird klar, dass dieses Projekt nicht nur für Menschen mit Digitaldefiziten einen Mehrwert bedeutet, sondern auch für die Ehrenamtlichen selbst. In den vom Medienzentrum organisierten Workshops erwerben sie Wissen, das allgemein im Kontakt mit älteren Menschen wichtig ist. Sie werden begleitet, betreut und weitergebildet. Auch deswegen ist das Interesse sehr groß, sowohl Digital Botschafter*in zu werden als auch deren Dienste anzunehmen. Der erste Workshop findet am 7. und 8. Mai im Medienzentrum in Eupen statt. Hier haben sich jetzt schon 8 Personen angemeldet. Im Süden der DG findet der Workshop am 14. und 15. Mai voraussichtlich in Bütgenbach statt. Auch hier haben sich schon 8 Personen angemeldet, die Digital Botschafter*in werden möchten. Direkt nach dem Workshop können diese Ehrenamtlichen über die Digital Botschafter*innen Plattform oder über das Medienzentrum angeben, in welchem Ort sie gerne eingesetzt werden und was sie beibringen möchten. Zum Beispiel könnte jemand angeben, er möchte in St. Vith gerne die Nutzung von Smartphones beibringen. Interessenten – also Vereine, Einrichtungen, Angehörige von älteren Menschen - können sich dann mit dem Ehrenamtlichen in Verbindung setzen, Treffpunkt und Zeit ausmachen.

Wir müssen Seniorinnen und Senioren nicht die Welt erklären, ganz im Gegenteil, wir lernen von unseren Eltern und Großeltern, welche Fehler wir nicht wiederholen sollen! Wir können Sie aber darin unterstützen, von den Vorteilen der neuen digitalen Welt zu profitieren.